
Eröffnung

Torsten Stein*

Ein anspruchsvolles und hochaktuelles Thema ist allein Anlaß genug für ein solches Kolloquium, aber wie Sie alle aus der Einladung wissen, haben wir einen zusätzlichen und noch überzeugenderen Anlaß: Wir wollen mit diesem Kolloquium Professor Dr. Hans Claudius Taschner ehren, der vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Und wir wollen uns mit diesem Kolloquium bei ihm bedanken für seine langjährige und intensive Lehrtätigkeit als Honorarprofessor am Europa-Institut. Wir wollen uns – damit ich nicht mißverstanden werde – nicht mit diesem Kolloquium von ihm verabschieden. Wir hoffen im Gegenteil sehr, daß er uns weiterhin – wenn auch vielleicht mit etwas weniger Last – zur Verfügung stehen wird.

Es ist wohl der zweite Anlaß, der das überwältigende Echo auf unsere Einladung bewirkt hat und ich bitte um Verständnis dafür, daß ich auch die illustren Teilnehmer nicht einzeln begrüße, dafür aber um so herzlicher den zweiten Anlaß, Herrn Kollegen Taschner.

Die Produkte, für die Herr Taschner haftet, sind außerordentlich zahlreich, es sind die Studierenden des Europa-Institutes seit 1980. Aber das Haftungsrisiko ist verschwindend gering, denn Herr Taschner hat seine Studierenden glänzend ausgebildet in verschiedenen Bereichen des Europarechts:

Seit dem Sommersemester 1980 hat er die Vorlesung „Produkthaftung“ regelmäßig gehalten, daneben auch die Vorlesung „Gesellschaftsrecht“, und im Wintersemester immer die Vorlesung „Grundprobleme der Rechtsangleichung“. Seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst in der Kommission hat er zusätzlich eine Vorlesung übernommen zur Unionsbürgerschaft und dem System „Schengen“. Er hat eine erhebliche Anzahl von Magisterarbeiten betreut und – nicht die Regel bei Honorarprofessoren, die auch noch ein Hauptamt haben – Doktorarbeiten (übrigens alle von Damen, wenn ich richtig unterrichtet bin). Und Herr Taschner hat, wie wir überschlägig berechnet haben, ca. 3.200 Klausuren korrigiert. Wahrscheinlich waren es noch mehr.

* Prof. Dr. Torsten Stein, Direktor des Europa-Instituts der Universität des Saarlandes, Saarbrücken.

Sie werden nach dieser Aufzählung verstehen, meine Damen und Herren, warum wir Herrn Taschner nicht mit dem heutigen Kolloquium verabschieden wollen, es gar nicht können. Wenn uns dieser tragende Pfeiler des Aufbaustudienganges am Europa-Institut wegbräche, hätten wir ein echtes Problem.

Und in dieser Aufzählung waren nur die Leistungen am Europa-Institut genannt. Herr Kollege Will, der als seinerzeitiger Direktor des Instituts für das Produkt „Taschner im Europa-Institut“ haftet, wird im Anschluß den Lebensweg von Hans-Claudius Taschner und sein wissenschaftliches Werk noch würdigen.

Von einem der früheren Monarchen ist im Hinblick auf seine Untertanen der Satz überliefert: „Sie sollen mich nicht lieben, sie sollen mich fürchten“. Die Studierenden, die ihm nicht ausgewichen sind, haben Herrn Taschner geliebt und hochgeschätzt ob seines profunden Wissens und seines für alle spürbaren großen Engagements für ihre Ausbildung. Ein bißchen haben sie ihn auch gefürchtet, denn die Latte lag immer hoch, die Noten kamen nicht aus dem Geschenkkorb, die Bewertungen waren fair, aber oft auch streng. Aber wer an sich selbst hohe Anforderungen stellt, darf das auch gegenüber anderen.

Ich erinnere mich – meine Bekanntschaft mit Herrn Taschner reicht zurück in meine Zeit am Max-Planck-Institut in Heidelberg – daß auch wir jungen Wissenschaftler es nur mit einer gewissen Beklemmung wagten, ihm argumentativ entgegenzutreten. Er war am Ende immer ein Argument voraus, und das so anschaulich. Ich weiß noch, wie wir über den Abbau der Grenzkontrollen diskutierten, die Anfänge von Schengen und die entsprechende Gemeinschaftskompetenz. Wir sahen keine Gemeinschaftskompetenz, aber einen beachtlichen Sicherheitsgewinn durch Grenzkontrollen. Taschner griff mit beiden Händen in die Jackentaschen, zog aus einer einen Hundertmarkschein und aus der anderen eine glänzende 1-DM-Münze, hob sie beide hoch und sagte: „nach allen offiziellen Zahlen machen die erfolgreichen Aufgriffe an der Grenze 1 Prozent aller Aufgriffe aus“. Da fiel uns dann nicht mehr viel ein.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, ich habe Sie mit meinen letzten Worten ein bißchen eingestimmt auf die Diskussion über Produkthaftung zu Ehren von, aber vor allem auch mit Herrn Taschner, und ich freue mich auf anregende und spannende Referate und Debatten.